

Antrag

der Abgeordneten Hartmut Ebbing, Katja Suding, Renata Alt, Christine Aschenberg-Dugnus, Nicole Bauer, Jens Beeck, Mario Brandenburg (Südpfalz), Sandra Bubendorfer-Licht, Dr. Marco Buschmann, Britta Katharina Dassler, Daniel Föst, Thomas Hacker, Reginald Hanke, Peter Heidt, Markus Herbrand, Katja Hessel, Reinhard Houben, Ulla Ihnen, Olaf in der Beek, Gyde Jensen, Karsten Klein, Dr. Marcel Klinge, Konstantin Kuhle, Ulrich Lechte, Michael Georg Link, Till Mansmann, Dr. Jürgen Martens, Alexander Müller, Roman Müller-Böhm, Frank Müller-Rosentritt, Matthias Nölke, Bernd Reuther, Christian Sauter, Frank Schäffler, Matthias Seestern-Pauly, Judith Skudelny, Dr. Hermann Otto Solms, Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann, Benjamin Strasser, Michael Theurer, Stephan Thomae, Manfred Todtenhausen, Dr. Florian Toncar, Gerald Ullrich, Johannes Vogel (Olpe), Nicole Westig und der Fraktion der FDP

Kuppel des Humboldt Forums im Sinne einer pluralistischen und weltoffenen Gesellschaft neugestalten

Der Bundestag wolle beschließen:

I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:

Der Deutsche Bundestag hat 2002 beschlossen (BT-Drs. 14/9660), die barocke Fassade des Schlosses nachbauen zu lassen. Die Kuppel war im Architekturwettbewerb 2008 vorgegeben; für ein krönendes Kreuz –geschweige denn eine Inschrift –gab es keine Aufforderung (vgl. Roth, Gerd: Umstrittene Symbolik, Bremer Nachrichten, 30.5.2020, S. 22; s. a. Bernau, Nikolaus: Last auf dem Schloss, Berliner Zeitung, 29.5.2020, S. 6). Im Jahr 2011 hat der Deutsche Bundestag beschlossen, falls Spenden einträfen, könnte als bauliche Option die Kuppel gebaut werden (vgl. Bisky, Jens: Die unmögliche Inschrift, Süddeutsche Zeitung, 23.5.2020, S. 19). Laut Presseberichten sei die Wiederherstellung der Inschrift 2012 beschlossen worden. Dies jedoch lediglich von der Stiftung, dem Architekten und der „Expertenkommission Rekonstruktion“ (vgl. o. V.: Im Namen Jesu, Der Spiegel, 30.5.2020, S. 111). Im Leistungsverzeichnis „Teil des Gewerkes Außenputzarbeiten“ wurde die Inschrift 2017 zwar zitiert, jedoch nie der Öffentlichkeit zur Diskussion gestellt (ebd.). Als Vorsitzende des Stiftungsrates der Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss hat es die Bundesregierung, vertreten durch die Beauftragte für Kultur und Medien, versäumt, die Öffentlichkeit bei dieser wichtigen Frage einzubinden. Bei einer so weitreichenden – auch international beachteten – Entscheidung wäre dies jedoch moralisch geboten gewesen.

Auf der Kuppel des neuerrichteten Humboldt Forums in Berlin wurde am Freitag, dem 29. Mai 2020, die Rekonstruktion eines vergoldeten Kreuzes samt Reichsapfel angebracht. Diese Konstruktion beruht auf den Plänen Friedrich Wilhelms IV. und Karl Friedrich Schinkels aus der Mitte des 19ten Jahrhunderts. In Verbindung mit dem unter dem Kranzgesims angebrachten Spruch – „Es ist in keinem anderen Heil, es ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, denn der Name Jesu, zu Ehren des Vaters, dass im Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erden sind.“ – ist es nicht nur eine Machtgeste des preußischen Königs sondern auch Ausdruck seines Selbstverständnisses als König von Gottes Gnaden. In einer weltoffenen, pluralistischen und toleranten Gesellschaft ist die Fraktion der FDP der Überzeugung, dass der Wiederaufbau einer solch unversöhnlich und bewusst ausgrenzenden Konstruktion nicht mehr zeitgemäß ist (www.juedische-allgemeine.de/allgemein/mit-dem-kreuz-gegen-religioese-vielfalt/).

Verteidiger dieser Rekonstruktion, wie der Architekt Franco Stella oder der Vorsitzende des Schlossvereins, betrachten die Rekonstruktion der Kuppel samt Kreuz und Inschrift als Schlussstein eines historisch detailgetreuen Wiederaufbaus (www.humboldtforum.org/de/magazin/artikel/das-kreuz-in-meinem-entwurf/?dossier=1). Das Berliner Schloss ist jedoch ein Gebäude mit vielen Bauphasen. Leider wurde versäumt, klare Vorgaben zu erarbeiten, welche Teile des Schlosses entsprechend welcher Epoche zu restaurieren sind. Nicht in allen Bauphasen war auf dem Schloss ein Kreuz angebracht. Die Rekonstruktion von Kreuz und Spruchband ist somit keine rein bauhistorische, sondern ganz klar auch eine politische Entscheidung.

Stellas Verweis auf die Originalpläne Eosanders, die bereits ein Kreuz vorsahen, greifen hier zu kurz. Eosander hatte dem ursprünglich geplanten Kreuz nämlich eine eher unauffällige Stelle zugedacht. Den krönenden Abschluss seiner Entwürfe bildete hingegen eine Figur der „heidnischen“ Göttin Venus (vgl. Stephan, Peter: Ein Königtum unter dem Kreuz, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 12.6.2020, S. 13). Erst der Bau einer neuen Kapelle im 19ten Jahrhundert führte schließlich zum Bau der Kuppel samt Kreuz und Inschrift. Diese Installation war eine direkte Reaktion des preußischen Königs auf die Revolution von 1848, in der das Volk für demokratische Reformen und eine Verfassung auf die Barrikaden gegangen war. Es handelte sich hier also um ein einheitliches bauliches Ensemble, welches gezielt den absoluten Herrschafts- und Gottesgnadenanspruch des Hauses Hohenzollern zementieren sollte.

Darüber hinaus kann man bei der Errichtung des Humboldtforums, auch wenn dies in diesem Zusammenhang aus durchschaubaren Gründen gern getan wird, beim besten Willen nicht von einer originalgetreuen Rekonstruktion des Berliner Stadtschlusses sprechen. Dazu muss man sich nur die moderne Nordostfassade des Gebäudes oder die Ausgestaltung der Innenhöfe ansehen. Auch die Kuppel beherbergt heute keine Kapelle mehr (www.tagesspiegel.de/kultur/humboldt-forum-bekommt-kreuz-der-streit-um-die-kuppel-des-berliner-stadtschloss-eine-chronik/25858830.html), sondern einen der zentralen Eingänge in ein Forum der Kultur und Wissenschaft, welches Raum für „Vielstimmigkeit, Austausch und Diversität“ (www.humboldtforum.org/de/) bieten möchte. Hierauf, an der sichtbarsten Stelle des Forums, ein goldenes Kreuz samt eines unversöhnlichen Spruches, der die Allmacht des Christentums verkündet, zu installieren, hält die Fraktion der FDP für höchst unzeitgemäß. Neben all diesen offensichtlichen Abweichungen von einer originalgetreuen Rekonstruktion scheint auch die der Stifterin des Kreuzes zugestandene persönliche Widmung auf dem Objekt selbst nicht gerade denkmalkonform zu sein (vgl. Häntzschel, Jörg: Otto findet's gut, in: Süddeutsche Zeitung, 4. 6. 2020, S. 9).

Der Direktor des Berliner Stadtmuseums hat unlängst vorgeschlagen, ob es nicht angebrachter wäre, an dieser prominenten Stelle des Humboldt Forums anstelle des Kreuzes ein multireligiöses Symbol anzubringen (vgl. Kilb, Andreas: Kreuzweise blamiert, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 29.5.2020, S. 9). Solche Vorschläge gilt es zu analysieren und somit eine ergebnisoffene Diskussion zu erhalten und nicht, wie

durch Staatsministerin Grütters geschehen, durch einen „Fait accompli“ zu ersticken (www.tagesspiegel.de/kultur/humboldt-forum-bekommt-kreuz-der-streit-um-die-kuppel-des-berliner-stadtschloss-eine-chronik/25858830.html; www.rbb24.de/kultur/beitrag/2020/05/berlin-stadtschloss-humboldtforum-kuppel-kreuz.html).

II. Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf,

1. den Entscheidungsprozess, wie es zur Rekonstruktion des Kuppelensembles kam, genau zu untersuchen und transparent darzulegen;
2. eine Lösung zu finden, wie das derzeitige Spruchband durch wechselnde, dem Kontext des weltoffenen Humboldt Forums entsprechende Texte ersetzt werden kann;
3. einen Wettbewerb unter Berücksichtigung des Erhalts des Kreuzes auszuschreiben, welcher sich, einer pluralistischen und weltoffenen Gesellschaft entsprechend, mit einer Umgestaltung der Kuppellaterne auseinandersetzt und eine geeignetere Kontextualisierung mit dem Humboldtforum gewährleistet.

Berlin, den 2. Juli 2020

Christian Lindner und Fraktion

